

Blatt 162, Köflach

Bericht 1977 über geologische Aufnahmen im Kristallin auf Blatt 162, Köflach (Stubalpe/Stmk.)

VON LEANDER PETER BECKER (auswärtiger Mitarbeiter)

Die Geländeaufnahmen im Sommer 1977 beschränkten sich einerseits auf die Fortsetzung der Kartierung 1976 im Raume westlich und südwestlich von Maria Lankowitz und andererseits auf Nachbegehungen im Bereich zwischen dem Lobming Bach und Rachau Bach, die durch den umfangreichen Güterwegebau seit den letzten Kartierungen (1969—1970) notwendig wurden.

Die letztgenannten Begehungen ergaben einzelne Korrekturen im Kleinbereich, die lediglich in der Manuskriptkarte berücksichtigt wurden.

Die Kartierung bei Maria Lankowitz umfaßte den Bereich zwischen der Tertiär-grenze im Osten (bei Piberstein—Hartwald Siedlung), dem Frei—Gößnitz Bach im Süden und im Norden etwa entlang der Fahrstraße von Jaukschmied über Großzoisl—Flantscher—Hois bis etwa zur Krennhütte. Der Aufnahmsbereich liegt zur Gänze im „Pegmatoiden Gneiskomplex“ („Teigitsch-Serie“), jener Gesteinseinheit, die dem Kristallinzug der Stubalm an seiner östlichen Flanke aufgelagert ist. Der Hauptgesteinstyp ist hier der pegmatoider Gneis („Disthenflasergneis“) mit seinem linsiglagigen Gefüge der pegmatoiden Substanz. Die Lagerung ist recht einheitlich, es herrscht ein Nordwest—Südost- bis West—Ost-Streichen vor mit mittelsteilem bis flachem Nord- bzw. Nordosteinfallen. Selten sind südeinfallende Schieferungsflächen (wie nordwestlich Hanslwirt) beobachtbar. Einzelne Biege- bis Biegescherfalten (dm- bis m-Bereich) liegen im Streichen der Schieferung.

Parallel zum Streichen sind auch glimmerreichere (Hellglimmer) Gneislagen bis pegmatoider Glimmerschiefer eingeschaltet die zum übrigen Gneis ohne scharfe Grenze übergehen. Solche Bereiche finden wir südlich des unteren Gößnitzbaches, nördlich des unteren Frei—Gößnitz Baches (westlich Hanslwirt), in den Nordhängen des mittleren Frei—Gößnitz Baches etwa zwischen dem Punkt 616 und gegen Nordwesten bis zum Spengermichl (Strantzgraben) und westlich von Jaukschmied. Augige pegmatoider Gneise („Bundscheckgneise“) konnten in Hochgößnitz einmal zwischen den Gehöften Pöschl und Ameiser und außerdem unmittelbar westlich von Ablasser auskartiert werden. Auch diese Typen gegen ohne deutlich erkennbare Grenze in die linsigen Gneistypen über.

Der Gneiskomplex ist von zahlreichen Pegmatitlagen und -linsen durchschwärmt, deren Mächtigkeiten stark schwanken. Auskartiert wurden nur Lagen von mehreren m Mächtigkeit an, die zahllosen Linsen von cm- bis dm-Bereich konnten auf der Karte nicht berücksichtigt werden.

Einige, im Streichen recht weit verfolgbare Marmorbänder (gelegentlich mit geringem Hellglimmergehalt und cm- bis dm-mächtigen Pegmatitzwischenlagen) unterbrechen die recht eintönige Gneisfolge. Zwei bis zwanzig m mächtige Züge verlaufen (konkordant dem allgemeinen Streichen) östlich Gehöft Grabmüller Richtung Piberstein. Beide Bänder sind an zwei Straßenkehren gut aufgeschlossen. Ein weit längeres Marmorband zieht mit Nordwest—Südoststreichen und mittlerem bis steilem Nordost-einfallen südlich von Dorf vorbei gegen Nordwesten bis über Flantscher (Nieder-gößnitz) hinaus. Etwa parallel zu diesem zieht südlich davon ein Marmorzug (Mächtigkeit bis 40 m, steiles Nordosteinfallen) durch, der vom Nordgehänge der unteren Frei—Gößnitz aus über die Gehöfte Zier, nördlich Trattner, südlich Grabenbichler bis westlich Jauk zu verfolgen ist. Inwieweit die Marmorbänder östlich Frischer und bei Obergrasser diesem Zug angehören, kann derzeit noch nicht geklärt werden.